

Nürnberger Initiative „Beachcleaner“ räumt auf

KAMPF GEGEN PLASTIK

Sie fand Müll im Mittelmeer und begann daraufhin zu recherchieren: 2015 gab dies den Anstoß für Anne Mäusbacher aus Nürnberg, sich mit der immer größer werden Plastikproblematik zu beschäftigen und schließlich ihre Initiative



„Beachcleaner“ ins Leben zu rufen. „Beachcleaner“ macht buchstäblich sauber, sammelt Abfall an Stränden, Flüssen und Seen und in der Stadt, hält Vorträge in Schulen und Kindergärten und engagiert sich für ein möglichst plastikfreies Leben.

Nachdem Anne Mäusbacher sich an ersten „Beach Clean-ups“ in Malaysia auf den Perhentian Islands beteiligt hatte, absolvierte sie ein Kurzstudium zum Thema „Marine Litter“. „Ich habe dabei viel gelernt, zum Beispiel über die Existenz der fünf bis sieben Plastikkontinente in den Weltmeeren“, berichtet die Nürnbergerin. Diese „Kontinente“ sind gigantische Müllinseln, die in den Meeren schwimmen und durch die natürlichen Strömungen zusammengehalten werden. Plastikflaschen, Tüten, Reste von Fischernetzen, Einzelteile und vieles mehr finden sich darin. „In meinem Umfeld wusste vor ein paar Jahren niemand darüber Bescheid, und das ist auch heute teilweise noch so“, erinnert sich Anne Mäusbacher. „Ich wollte Aufklärung leisten und den Kampf dagegen aufnehmen. Auf die Industrie und die Politik können wir nicht warten, jeder muss mithelfen!“

In den vergangenen Jahren organisierte und unterstützte sie mit „Beachcleaner“, auch in Kooperation mit anderen Initiativen, diverse Müllsammelaktionen, unter anderem auf den Malediven, in Italien, auf Sylt und mehrfach an verschiedenen Orten wie dem Wöhrder See in Nürnberg. Anne Mäusbachers Engagement startete in ihrer Familie, seit eineinhalb Jahren ist Kathi Liss mit an Bord.

Aus dem Mülleimer ins Meer

Was ist eigentlich so schlimm an Plastik? Man wirft es in den gelben Sack, und dann wird es recycelt. Doch so einfach ist es leider doch nicht. „Was, wann und wo recycelt wird, ist leider nicht sehr transparent“, beklagt Anne Mäusbacher. „In Deutschland ist die Recyclingquote mit 36 Prozent vergleichsweise hoch. Ein Großteil davon findet aber im Ausland statt, viel bisher in China, das aber nun ja die Welt informiert hat, keinen Müll aus anderen Ländern mehr anzunehmen.“ Neben dem hohen CO₂-Ausstoß, der aus dem langen Transport hin und her entsteht,

ginge auch manchmal „Müll über Bord“ – 80 Prozent des Abfalls, der im Meer schwimmt, stamme aber vom Land, weiß Anne Mäusbacher. „Durch den

Wind und die Flüsse findet er seinen Weg von überfüllten Abfallkörben und liegen gelassenen Müllhaufen in der Natur in die Ozeane. Und in einigen Ländern der Welt wird schließlich auch der Müll gleich vor der Haustür abgelegt, da die Entsorgung nicht funktioniert.“

Durch Industrie- und Haushaltsabwässer wird Mikroplastik, das in Kosmetika und den Fasern von Kleidung steckt, ins Meer geschwemmt, denn dieses kann in den Kläranlagen nicht herausgefiltert werden. Auch größere Plastikteile würden sich mit der Zeit durch das Salzwasser und Sonnenlicht immer weiter zersetzen, bis aus ihnen mikroskopisch kleine Teile werden. „Die kriegen wir nicht mehr aus den Meeren heraus.“ Fische nehmen diese winzigen Stücke bei der Nahrungssuche auf, und schlussendlich isst auch der Mensch, wenn er die Fische verspeist, Plastik zu sich. Auch für andere Arten wie Schildkröten und Vögel sei das Plastik gefährlich: Sie könnten sich darin verfangen und sogar strangulieren.



450 Jahre bis zur Zersetzung

Wie der Name schon sagt, bemüht sich „Beachcleaner“, Strände, Flüsse, Bäche und Ufer von Plastik und anderem Müll zu befreien. „Wir machen sauber, überall wo wir sind. In den Ferien am Strand, aber auch in der Stadt, an Bächen, Flüssen, Seen, denn diese münden irgendwann in einem Meer. Flüsse sind der Transportweg des Mülls aus der Stadt an die Küsten. An den Küsten wird aber auch sehr viel Müll aus anderen Ländern angeschwemmt, das liegt an den Ozeanströmungen und der langen Haltbarkeit von Plastik. Eine PET-Flasche braucht 450 Jahre, bis sie sich zersetzt hat“, verdeutlicht Anne Mäusbacher. „Auf den Malediven habe ich ca. 20 Jahre alte PET-Flaschen gesehen, die stumpf und braun waren und zum Teil aus Europa angeschwemmt kamen.“



PROTECT WHAT YOU LOVE
WWW.BEACHCLEANER.DE

In ihrer Familie – Anne Mäusbacher lebt zusammen mit ihrem Mann und dem gemeinsamen Sohn – haben alle gemeinsam den Hausmüll um 80 Prozent reduziert, erzählt sie. „Wir kaufen unverpackt beim Bauern oder im Geschäft ein. Wir planen gezielt, Spontaneinkäufe finden kaum noch statt“, erläutert sie. Im Nürnberger Stadtteil Gostenhof gibt es seit kurzem einen Unverpackt-Laden, und auch in manchen Bioläden gebe es die Möglichkeit, die Waren aus großen Schütten in mitgebrachte Behältnisse zu füllen. „Im Bad verwenden wir seit zwei Jahren Bambuszahnbürsten, und bis jetzt haben wir alle gute Zähne.“ Daheim diskutiere die Familie immer wieder Verbesserungsmöglichkeiten, so Anne Mäusbacher. „Manchmal fühlt es sich an

wie der Tropfen auf den heißen Stein, was wir als Einzelne bewirken“, gibt sie zu. „Anfangs war es für uns eine große Umstellung, aber es macht Spaß. Und ich finde, die überfüllten Mülleimer in der Stadt oder im Park mit To-Go-Bechern sollten eigentlich jeden wachrütteln.“

Umdenken hat stattgefunden

Inzwischen habe durchaus ein Umdenken stattgefunden, und sie merke, dass „Beachcleaner“ viele Menschen anstecke, sagt Anne Mäusbacher. Die Aktionen stemmt sie neben ihrem Beruf im Marketing. Ihre Initiative finanziert sie mit ihrem Einkommen und Einnahmen aus Vorträgen und Buchungen. Die Mittvierzigerin würde sich einen größeren Einsatz der Politik wünschen: „Ich bin für ein totales Verbot von Tüten, To-Go-Cups, Plastikzahnbürsten und so weiter. Dann würde nämlich noch viel mehr an Alternativen gearbeitet“, ist sie überzeugt. „Die Industrie muss für das Recycling verantwortlich gemacht werden, das kann nicht dem Konsumenten auferlegt werden.“

Ihr Programm „Kids for the ocean“, Workshops und Vorträge an Schulen und ein Buch, an dem Anne Mäusbacher derzeit arbeitet, halten die Nürnbergerin auf Trab. „Kathi Liss und ich machen das neben unseren normalen Jobs und können nicht überall sein. Daher würden wir uns sehr über weitere Mitstreiter freuen, die mal einen Clean-up oder Gespräche übernehmen könnten.“ Und im Frühjahr geht die Aufräum-saison wieder richtig los.

Aktuelle Termine auf
www.beachcleaner.de

Text: Hanna Wild, Fotos: Beachcleaner

